

IWH-Pressemitteilung 8/2014

Halle (Saale), den 11. März 2014

Sperrfrist:

11. März 2014

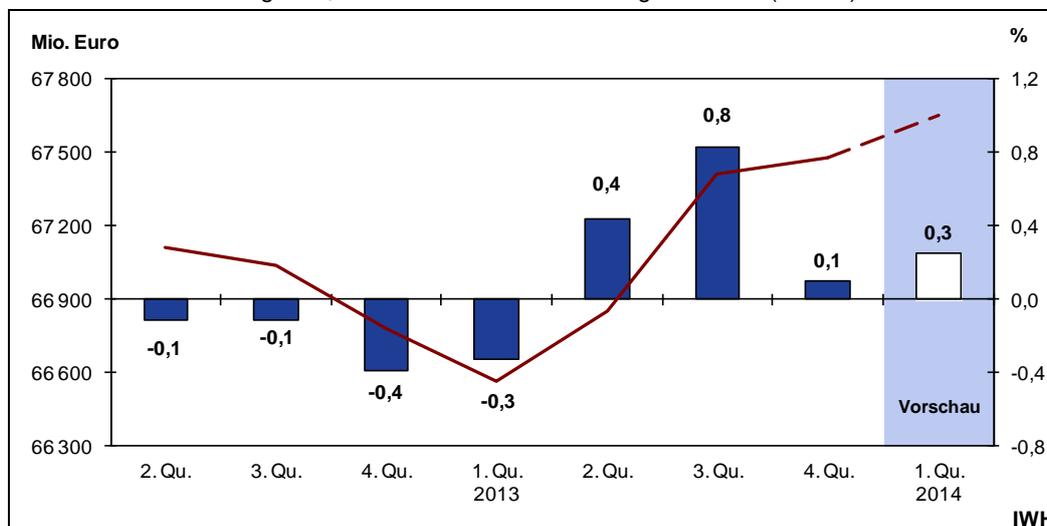
11:00 Uhr

IWH-Konjunkturbarometer Ostdeutschland: Ostdeutsche Wirtschaft überwindet Stagnation vom Jahresende

Abbildung:

Reales Bruttoinlandsprodukt in Mio. Euro und Veränderung gegenüber Vorquartal in %

– verkettete Volumenangaben, kalender- und saisonbereinigter Verlauf (BV 4.1) –



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder; vierteljährliche VGR des IWH für Ostdeutschland, Stand: März 2014.

Die deutschlandweiten konjunkturellen Trends trafen auch im vierten Quartal auf ein gespaltenes Echo in der ostdeutschen Wirtschaft. Das Bruttoinlandsprodukt stagnierte in den Neuen Bundesländern, während es in den Alten Bundesländern um 0,5% zunahm. Im dritten Quartal hatte die ostdeutsche Wirtschaft noch von den Aufholeffekten nach der Flut profitiert und war stärker als die westdeutsche Wirtschaft gewachsen.

Im Verarbeitenden Gewerbe sind die primären konjunkturellen Impulse vom Export und den Ausrüstungsinvestitionen bei den ostdeutschen Produzenten nicht angekommen; gegen den schwachen Konsumtrend zog jedoch die Produktion von Verbrauchsgütern an. Eine ausgeprägte Schwächephase durchlitten die ostdeutschen Hersteller von industriellen Investitionsgütern. Sie setzten erneut weniger Maschinen und Geräte im Inland ab, zuletzt aber auch deutlich weniger im Ausland. Von den positiven Impulsen im Export und den Ausrüstungsinvestitionen profitierten dagegen indirekt die ostdeutschen Hersteller von Vorleistungsgütern. Die florierenden Geschäfte der Endprodukthersteller im Westen zogen deren Zulieferer im Osten mit. Insgesamt ging jedoch die industrielle Wertschöpfung in den Neuen Bundesländern im vierten Quartal zurück, während sie in den Alten Bundesländern kräftig zulegte.

Am deutschlandweiten Anziehen der Bauinvestitionen hat auch das ostdeutsche Baugewerbe Anteil genommen. So konnte das langsame Abklingen der Aufhol-

Pressekontakt:

Tobias Henning

Telefon:

+49 345 7753 738

E-Mail:

presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Udo Ludwig

Telefon:

+49 178 6767281

+49 345 5320526

E-Mail:

ldw@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundesministerium für
Wirtschaft und
Energie (**BMWi**),
Bundesministerium des
Innern (**BMI**),
Bundesministerium der
Finanzen (**BMF**),
Bundesministerium für
Verkehr, Bau und
Stadtentwicklung (**BMVBS**),
Bundeskanzleramt,
Wirtschaftsministerien der
Neuen Länder

Wissenschaftliche

Schlagwörter:

Ostdeutschland,
Konjunktur, Industrie,
Bauwirtschaft

Aktueller Bezug:

vierteljährliche Beurteilung
der wirtschaftlichen
Lage und Entwicklung
Ostdeutschlands

**Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)**

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

effekte nach der Flut mehr als kompensiert werden. Insgesamt hat das Baugewerbe im Schlussquartal sein hohes Produktionsniveau vom dritten Quartal noch übertroffen, weil nach dem Bauhauptgewerbe nun auch die Umsatzentwicklung im Ausbaugewerbe anzog. Die Anbieter von Dienstleistungen im Handel und Verkehr, im Bereich Information und Kommunikation sowie für Unternehmen setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. Das Kredit- und Versicherungsgewerbe litt dagegen wohl noch unter den finanziellen Folgen der Flut. Der Beitrag der öffentlichen Dienstleister zur Wertschöpfung erhöhte sich dank der Ausweitung der Erziehungs- und Gesundheitsleistungen leicht.

Für das erste Quartal 2014 deuten die vorlaufenden Konjunkturindikatoren auf einen moderaten Produktionszuwachs hin. Größere wirtschaftliche Turbulenzen infolge der Krimkrise erwarten wir derzeit aufgrund der engen wechselseitigen Abhängigkeit zwischen der Brennstoffversorgung Deutschlands durch Russland und des deutschen Beitrags zur Modernisierung des Kapitalstocks der russischen Wirtschaft nicht. Im Verarbeitenden Gewerbe dürfte die konjunkturelle Spaltung zwischen den Produzenten von Verbrauchsgütern und von Vorleistungsgütern auf der einen Seite und den Herstellern von Investitionsgütern auf der anderen Seite anhalten. Per saldo überwogen im Verarbeitenden Gewerbe im letzten Quartal des vergangenen Jahres die rückläufigen Auftragseingänge an Investitionsgütern, auch wenn im Dezember die Abwärtstendenz gestoppt wurde. Die Reichweite der Auftragsbestände blieb laut Verbandsumfrage im ostdeutschen Maschinenbau hinreichend groß, und die Mehrheit der Unternehmen blickt – auch laut der Industrieumfrage des IWH – zuversichtlich in die nähere Zukunft. Im Baugewerbe sehen die Unternehmen ihre zukünftigen Geschäfte ebenfalls in einem positiven Licht. Die Auftragsbestände sind laut IWH-Umfrage hoch. Der Wohnungsbau profitiert weiterhin vom günstigen konjunkturellen Umfeld.

Zur Berechnung des IWH-Konjunkturbarometers für Ostdeutschland siehe [IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 9 \(16\), 2003, 471 f.](#)

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Prof. Dr. Udo Ludwig

Tel.: +49 178 6767281 und +49 345 5320526, E-Mail: Udo.Ludwig@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Tobias Henning

Tel.: +49 345 7753 738, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) erforscht Prozesse der Transformation von Institutionen und Märkten sowie die wirtschaftliche Integration in Europa. Diese Leitfragen werden aus der Perspektive der Makroökonomik, der Strukturpolitik und mit Blick auf die Rolle der Finanzsysteme bearbeitet. Das IWH liefert wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. Dabei schlägt das IWH die Brücke von der Theorie zur Praxis mit dem Ziel, Wirtschaftspolitik empirisch zu fundieren. So ist das Institut Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 89 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.